

Heute das Gestern für morgen nutzen!



Die Christen unserer Zeit

Entstehung, Lehre, Geschichte 1949 bis 2001

Jahrestreffen des Netzwerks in Bensheim, 3. Oktober 2025.

Vorab: Dank!

- Wir bewegen uns heute (wie schon manchmal in der Geschichte des Netzwerks) auf unkartiertem Grund:
- Die Christen unserer Zeit sind eine große Unbekannte der apostolischen Geschichte!
- Dieser Vortrag wurde erst möglich durch ganz viele Unterstützer:innen, die mit ihren Materialien und ihrer Arbeit beigetragen haben.
- Danke auch an euch alle für die Bereitschaft, euch in eine besondere theologische Welt „einzudenken“!

Vorab: Dank!

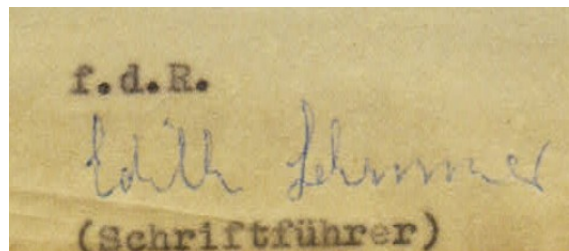
- Vielen Dank insbesondere (und persönlich) an:
 - Angelika Iser für die großzügige Überlassung des Archivs Edith Schummer (AES) mit einzigartigen Beständen der 1950er Jahre, für ihre Fotos und weitere Unterstützung,
 - Fritz Hänseler, Romanshorn/CH, für die Zurverfügungstellung wichtiger ergänzender Materialien zur späten Geschichte der Gemeinschaft aus dem dortigen Archiv zur apostolischen Geschichte,
 - Edwin Diersmann, Reek/NL, für seine Recherchen im Archiv der Apostolisch Genootschap und die Überlassung eigener Materialien,
 - Rainer Kunert für die geduldige und umfangreiche Digitalisierung der Materialien,
 - Andreas Ostheimer für seine bereitwillige und umfangreiche Recherche im Bereich der Gesangbücher der Christen unserer Zeit,
 - Dankward Brinkmann für seine kenntnisreichen Einordnungen und seine fortwährende Unterstützung bei dieser Langzeitrecherche,
 - ...

Vorab: Disclaimer!

- Es ist eine große Herausforderung, Kirchen und religiöse Gruppen vorzustellen, die man nicht aus eigener Anschauung kennt.
- Es ist zusätzlich schwierig, theologische Haltungen neutral zu präsentieren, die man entweder sehr teilt oder auch überhaupt nicht.
- Schließlich ist es problematisch, über Geographien und Regionalkulturen zu sprechen, die man maximal von Landkarten und aus Wikipedia kennt.
- Für alle „unrunden“ Darstellungen in dieser (und manch anderer) Hinsicht bitte ich schon jetzt um Nachsicht.

Edith Schummer

- * 9.11.1925 Bensheim-Auerbach, später verh. Iser, + 24.1.2016
- Tochter des Vorstehers der NAK Bensheim-Auerbach, Heinrich Schummer sen.
- 1955-1959 Schriftführerin (und einzige Frau) im Vorstand der Christen unserer Zeit
- Ihr Archiv ermöglicht uns die nachfolgenden Einblicke!



Inhalt

- Teil I: Die Apostolischen im Odenwald bis 1949
- Teil II: Theologisches Fundament im Bezirk Worms
- Teil III: Nachkriegszeit, die Trennung 1949 und die Gründung der Christen unserer Zeit
- Teil IV: Blütezeit 1950 bis 1957
- Teil V: Die große Krise 1957 bis 1961
- Teil VI: Der weitere Weg der Christen unserer Zeit



Teil I

Die Apostolischen im Odenwald bis 1949

Jakob Bitsch sen.

- * 11. April 1868 (Seidenbuch), + 18. Januar 1937 (Worms)
- Lernt (wohl beim Militär durch J.G. Bischoff) die Apostolische Gemeinde kennen und wird durch Apostel Ruff am 20. Juni 1897 versiegelt.
- Er wird 1898 Diakon, 1901 Priester, 1915 Bez.Ev. und am 23.7.1922 Bez.Ält.



Jakob Bitsch sen.

- Er „war Stoffhändler und kam deshalb in die Ortschaften, in denen er nicht nur seine Ware anbot, sondern auch vom wieder aufgerichteten Gnaden- und Apostelamt erzählte.“ (Chronik Michelstadt/Erbach/Stockheim)
- Damit baut er selbst viele Gemeinden auf.
- 1905 ist er bereits Vorsteher von Beerfelden, Gronau bei Bensheim und Seidenbuch.
- Weitere Gemeinden entstehen – Auerbach wird 1921 gegründet. Jakob Bitsch ist nach den Adressbüchern 1923 und 1924 auch erster Vorsteher der Gemeinde.
- Bitsch hat zwei Kinder, sein Sohn heißt ebenfalls Jakob.

Bezirksgründungen

- 1923 findet sich im Adressbuch der NAK zum ersten Mal ein Bezirk Gronau (bei Bensheim) mit neun Gemeinden, den Jakob Bitsch als Bezirksältester leitet.
- Er gehört zum Apostelbezirk Frankfurt unter Stammapostelhelfer J.G. Bischoff.
- 1925 umfasst er bereits 12 Gemeinden, von denen Jakob Bitsch sechs (!) als Vorsteher selbst leitet.
- Im gleichen Jahr wird der Bezirk dem neu gegründeten Apostelbezirk Karlsruhe unter Karl Hartmann zugeordnet.

Der Bezirk Worms

- Jakob Bitsch selbst zieht 1926 nach Worms um.
- Sein Sohn Jakob Bitsch jun. übernimmt als Bezirksevangelist (mit 26 Jahren) die Gemeindeleitung in Gronau.
- Als Konsequenz wird der Bezirk ab dem Adressbuch 1927 als „Bezirk Worms am Rhein“ bezeichnet.

Erste Schwierigkeiten

„Der Bezirksälteste Jakob Bitsch war mit der neuen Einteilung nicht einverstanden. Er wollte wieder zurück zum Bezirk Frankfurt, der dem nachmaligen Stammapostel Bischoff anvertraut war. Bezirksältester Bitsch und Stammapostel Bischoff waren gute Freunde, sie kannten sich seit ihrer Militärzeit.

[...] Der damalige Stammapostelhelfer Bischoff war sehr nachgiebig und ließ es zu, dass die Gemeinden wieder dem Bezirk Frankfurt zugewiesen wurden.“

(Chronik Michelstadt/Erbach/Stockheim)

Wieder bei Frankfurt

- 1930 wird der Bezirk Worms wieder dem Apostelbezirk Frankfurt zugeordnet, der zunächst weiter von Stammapostel J.G. Bischoff geleitet wird.
- Am 18. November 1936 wird der Apostelbezirk Frankfurt (Main) von Bezirksapostel Emil Buchner übernommen.
- Das Adressbuch für 1937 verzeichnet im Bezirk Worms 17 Gemeinden und eine Station.
- Worms, Bolanden und Lützelsachsen werden direkt von Jakob Bitsch sen. geleitet, Gronau von seinem Sohn.

Tod von Jakob Bitsch sen.

- Jakob Bitsch sen. verstirbt am 18. Januar 1937.
- Sein Tod wird in den wichtigen neuapostolischen Zeitschriften ungewöhnlich prominent berichtet (Nachruf in der Wächterstimme, bebildeter Bericht der Trauerfeier in Unsere Familie).
- Die Berichte tragen dabei eine teilweise merkwürdige Note – sie sind distanziert verfasst und sagen kaum etwas Inhaltliches über ihn aus.
- Es ist den Berichten augenscheinlich wichtig, auszusagen, dass Jakob Bitschs Arbeit nun kompetent von Apostel Buchner übernommen wird.

Wie weiter in Worms?

- Tatsächlich übernimmt aber Jakob Bitsch jun. 1937 den Bezirk und leitet ihn als Bezirksevangelist durch die Zeit des „Dritten Reichs“ und den zweiten Weltkrieg.
- In jener Zeit ist das eine unübliche Konstruktion – alle anderen Bezirke im Apostelbezirk Frankfurt wurden von Bezirksältesten oder Bischöfen geleitet.
- Man mag das als Aufforderung des Apostels lesen, Jakob Bitsch jun. müsse sich in der Bezirksleitung erst bewähren, bevor er ein höheres Amt empfangen könne.

Andere Lehre im Bezirk Worms

- Ein 1950 (nach der Trennung) erschienener Artikel formuliert:
 - „Als der über alles geliebte Vater [von Jakob Bitsch jun., also Jakob Bitsch sen.,] am 18. Januar 1937 starb, war es ihnen [beiden] längst zur inneren Gewißheit geworden, daß das Reich Gottes nicht erst nach dem Tode in einem versprochenen Jenseitshimmel kommen kann, sondern in erster Linie im *Sinn und Geist aller Menschen, die sich für diese höchste Aufgabe mit ihrer ganzen Kraft hingeben.*“
 - „Wie eine furchtbare Bestätigung ihrer Erkenntnis begannen nun zehn Jahre des völkermordenden Elends und namenlosen Leids, in das ein Über-die-Sterne-verschieben des Reiches Gottes eine Christenheit gebracht hatte. Welcher Wahnsinn das alles! Der Wille, dieses Elend nach Kräften wenden zu helfen, war in Jakob Bitsch nunmehr zu Granit geworden.“ (WuT 1950, S. 50f.)



Teil II

Theologisches Fundament im Bezirk Worms

Theologische Grundlinien

- Das Mainstream-Christentum hat versagt, indem es jenseitige Dinge verspricht, anstatt auf den Zustand dieser Welt zu schauen. Beleg: Kriegereignisse im zweiten (und ersten?) Weltkrieg!
- Ziel ist es, das Reich Gottes in und mit denen aufzurichten, die sich dieser Sache hingeben, in dieser Welt!
- Friede auf Erden – unbedingter Pazifismus!

Theologische Einflüsse

- Liberale Theologie der Zeit
 - Später werden in Predigten z.B. Christoph Blumhardt und dann auch Albert Schweitzer genannt.
 - Detaillierte Untersuchungen stehen hier noch aus!
- Lehre vom Neuen Licht der späten Apostolischen Gemeinde
 - Markante Punkte um 1900: Gegenwart Christi schon hier und jetzt („in der Einheit der Apostel“), zentrale Leitung durch „Einheitsvater“, kein prophetisches Amt, Zurückdrängen der Charismen

Das neue Licht – eine Innensicht (1899)

„Soll der Leib Christi [die Kirche] einen Menschen zum Haupte haben?
Nein, Christus ist das Haupt seines Leibes, das sichtbare Haupt in seinen gesandten Aposteln. Wer euch höret, der höret mich, sagt der Herr. Nun hat der Leib Christi aber nicht soviel Häupter wie Apostel sind, vielleicht [sic!] zwölf, sondern nur ein Haupt, der eine Christus ist in den Zwölfen, um aber auch dieses in der Einheit zu erhalten, muß auch wieder ein Haupt sein, in dem die Einheit gipfelt.“

Herold Nr. 42, Februar 1899, S. 3.

Einige Belege aus dem Apostolischen Gesangbuch von 1898

- „Kein Teufel uns beraubt, Denn Christus ist das Haupt, Das Haupt in den Aposteln.“ (171, 2)
 - „Nur der kann an Gott glauben, Der heute Jesum sieht, wie er in seiner Sendung, Als wahrer Hirt bemüht...“ (19, 3)
 - „Wir haben ja den wahren Gott im Fleisch“ (33, Ref.)
 - „Dein Weinen und deine Gebete sind's nicht, Wodurch du mit Gott wirst versöhnt; Das Wort der Apostel befreit vom Gericht, Sie sind's, die mit Gnade gekrönt.“ (176, 2)
-

Ereignisse nach 1900

- Nach dem Tod von Apostel Krebs 1905 werden durch Hermann Niehaus und Johann Gottfried Bischoff graduell die Elemente des Neuen Lichts in der (Neu-) Apostolischen Gemeinde reduziert.
- Das Amt des „Einheitsvaters“ (= des „Stammapostels“ im neuen Wortsinn) bleibt. Es hat sich insbesondere organisatorisch bewährt.
- Es bleiben Fragmente zum Beispiel in den Gesangbüchern:
 - 1898: Apostolisches Gesangbuch, durchsetzt vom Neuen Licht
 - 1908/1910: Neuapostolisches Gesangbuch (I), deutlich reduziert
 - 1925: Neuapostolisches Gesangbuch (II), verbleibende Elemente wiederum reduziert

Theologische Grundlinie

- In den (frühen) Schriften der entstehenden Bewegung werden insbesondere die Änderungen im Liedgut kritisiert.
- Sie werden als Beleg für eine Entwicklung genommen, die weg von einem präsentischen Verständnis hin zu einer Jenseitigkeit der Neuapostolischen Gemeinde/Kirche führt.
- Hermann Niehaus (Stammapostel 1930) wird noch als Vertreter eines präsentischen Verständnisses gewürdigt, obwohl das Gesangbuch von 1925 schon die genannten Änderungen bringt.

Theologische Grundlinie

„Nach dem Tode Niehaus‘ ging die Änderung mit Riesenschritten vorwärts. Wo vorher Gegenwartserleben vorhanden war, sprach und redete man wieder mehr von der Zukunft. Wo vorher die Stimme des Bräutigams offenbar wurde, redete man nun vom Kommen desselben. Träume und Gesichte beschrieben die *persönliche* Wiederkunft Christi und stellten sie als kurz bevorstehend hin. ... Die Änderung in der Lehre war so unauffällig wie ursprünglich unbeabsichtigt, aber schließlich so allgemeines Gedankengut der blind ihren Hirten vertrauenden Seelen geworden, daß, das neue Gesangbuch im Jahre 1925 *praktisch widerspruchslos von allen hingenommen wurde.*“

(WuT 1950, S.27)

Theologische Grundlinie

- Die apostolischen Wurzeln von der katholisch-apostolischen Bewegung bis zu Apostel Krebs werden kaum wahrgenommen.
- Damit ist auch die Entwicklung von der eschatologischen Naherwartung in den kath.ap.Gemeinden hin zur „Lehre vom Neuen Licht“ nicht transparent.
- Der verstorbene Niehaus wird als großer Vertreter der präsentischen Eschatologie (ein)geschätzt.
- Sein Nachfolger J.G. Bischoff verfolgt aber einen ganz anderen Kurs, der ihn inhaltlich in Konflikt mit seinem alten Freund Jakob Bitsch sen. gebracht haben muss.

Andere Lehre im Bezirk Worms

- Es gibt eine undatierte persönliche Bekenntnisschrift von Lina Eisele, die später eine wichtige Akteurin bei den Christen unserer Zeit wird.
- Sie beschreibt ihre neuapostolische Herkunft, die in ihrer Region verkündete Naherwartung der Wiederkunft Christi in der Kriegszeit und ihre Enttäuschung, als die Entrückung nicht eintrat.
- Sie schildert eine Phase der persönlichen Depression und ein Traumerlebnis, in dem sie einer Vaterfigur begegnet. Diese weist sie auf „Weihnachten“ hin, was sie in Analogie zur Offenbarung als „Geburt eines Knäbleins“ ausdeutet.

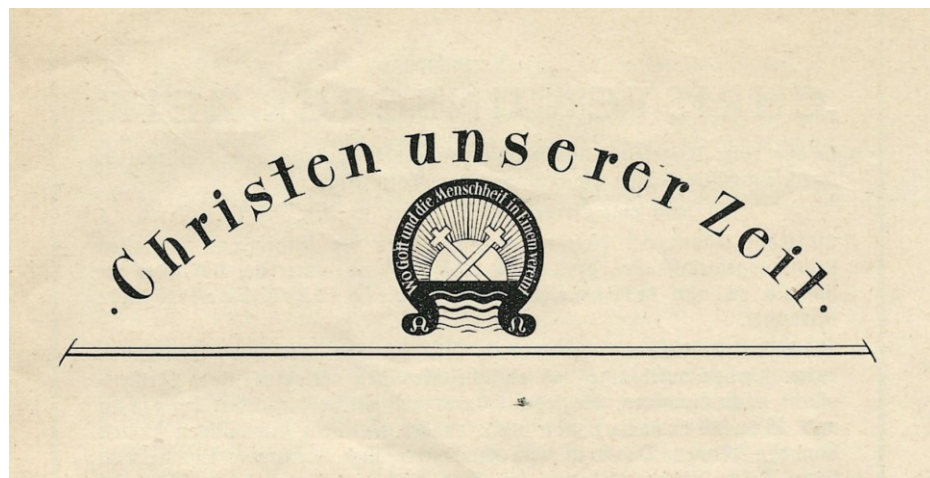
Bekenntnis von Lina Eisele

- Oktober 1941 reist Eisele in den Odenwald und erlebt dort: „Der geistige Leitfaden ‚Wiederkunft Jesu Christi‘ war auch da vorherrschend, aber wie so anders seine Lösung.“
- Jakob Bitsch jun. „hatte schon in gar vielen Dingen, vornehmlich aber mit der Wiederkunft Jesu Christi, seinen eigenen Standpunkt, der mit nichts zu entkräften war.“
- Bitsch wies darauf hin, „daß das Reich Gottes nicht mit äußerlichen Gebärden komme, sondern in uns sein bzw. kommen muß“.
- Sie bekennt: „Christus ist geoffenbart im Fleisch, in gottgeleiteten, zubereiteten Menschen.“

Bekenntnis von Lina Eisele

- Sie endet mit einem Aufruf, der sich auf die Person von Jakob Bitsch jun. bezieht:

„Komm, wenn du es begreifen kannst, dein Christus, Bräutigam, Freund und im letzten Sinne ‚Geist‘ genannt, will sich mit dir vereinigen, in dich eindringen. Er ruft dich in deinem Mitbruder, deiner Mitschwester, in welchen er Gestalt gewonnen hat, auferstanden ist, trotzdem er zuvor viel gelitten hat, gepeinigt und gestochen wurde.“

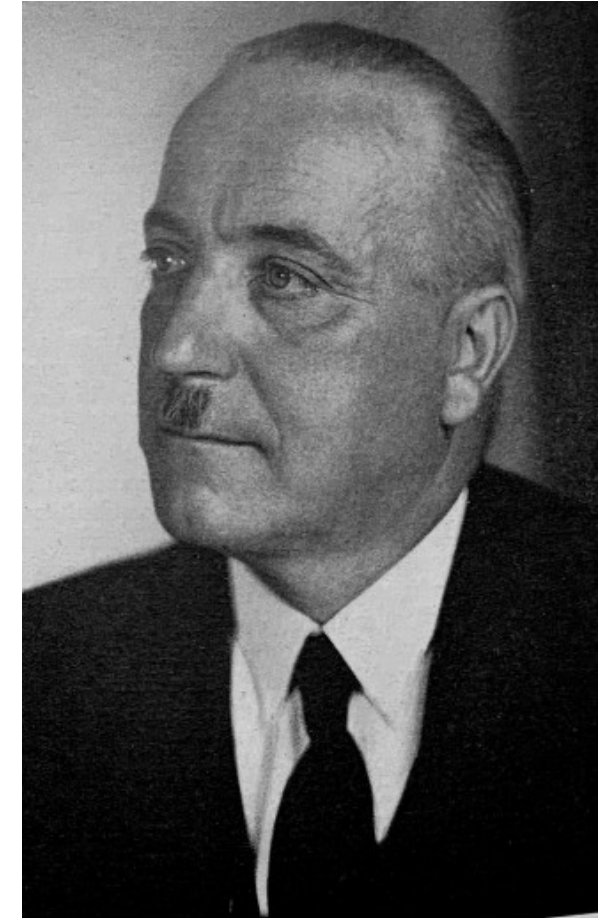


Teil III

Nachkriegszeit, die Trennung 1949 und die
Gründung der Christen unserer Zeit

Jakob Bitsch jun.

- Jakob Michael Bitsch, * 5. Juli 1900 (Beerfelden)
- + 1977
- Gelernter Schlosser
- 1921 Diakon, 1922 Priester, 1923 Bez.Evangelist
- Zwei Kinder, sein Sohn heißt ebenfalls Jakob (III)

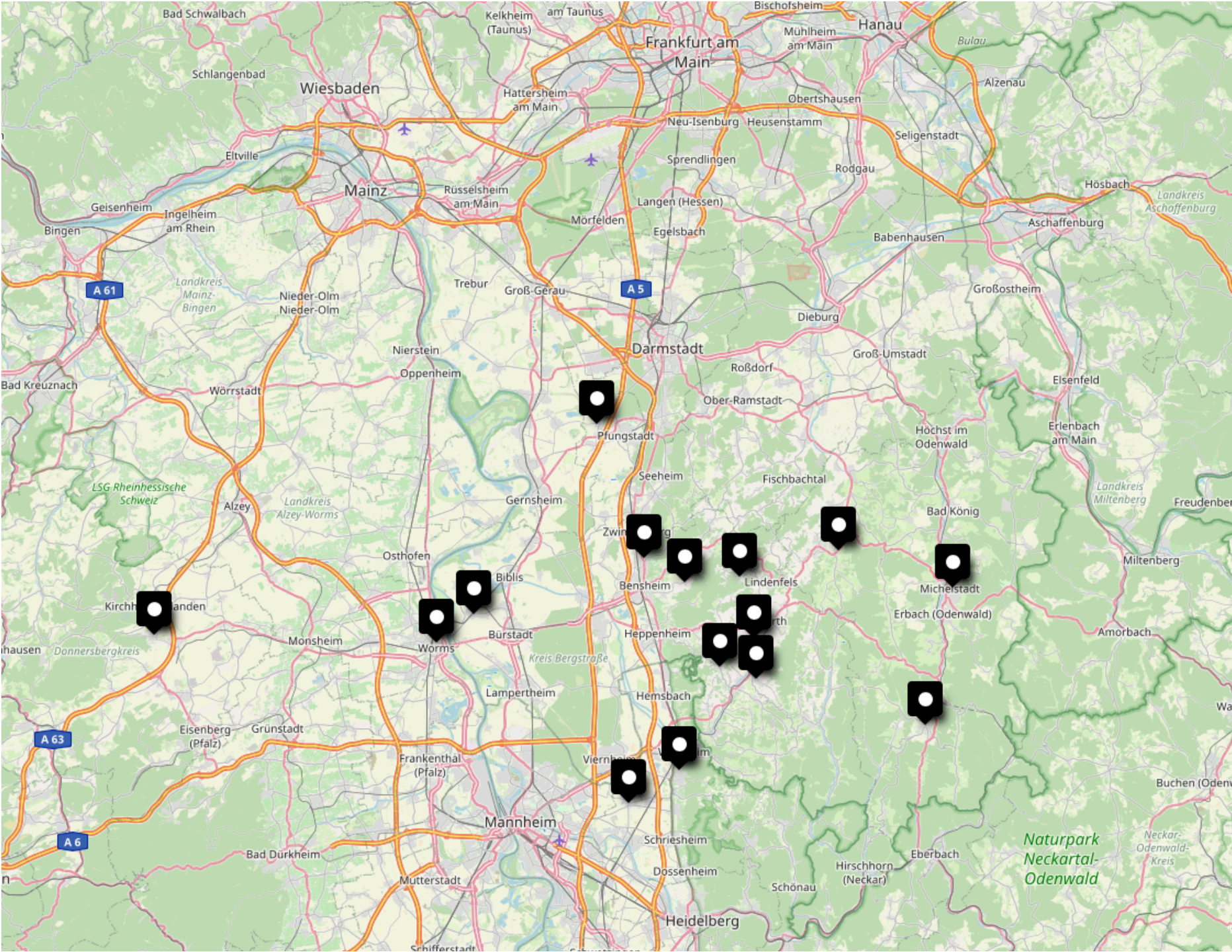


Die Situation nach dem Krieg

- Das Adressbuch (für) 1946, das erste nach dem Krieg erschienene Buch, bietet zum letzten Mal einen Blick auf den damaligen Bezirk Worms, der noch 15 Gemeinden umfasst.

82 Apostelbezirk					Frankfurt a. M. 83				
Lfd. Nr.	Bez.-Nr.	Gemeinde	Provinz Staat	Gemeindelokal	Post-leit-zahl	Vorsteher	Gottesdienste		Besondere Anmerkungen
							Sonntag vorm.	Wochentag nachm. abends	
7. Bezirk					Worms a. Rh.				
Bezirksvorsteher Bez.-Ev. Jakob Bitsch, (16) Gronau über					Bensheim, Hauptstraße 126, Fernsprecher durch 770 Bensheim				
590	126	Worms	Gr.-Hessen	Gymnasiumstraße 2	16	Karl Schätzlein, Bahnhofstraße 44		15	
591	127	Gronau über Bensheim	„	Hauptstraße 126	16	Jakob Bitsch, Hauptstraße 126	9 1/2		
592	128	Bensheim-Auerbach	„	Schloßstraße 8	16	Heinrich Schummer, Schönberg		15	
593	129	Pfungstadt	„	Hintergasse	16	Friedrich Werz, Rheinstraße 41	9 1/2		
594	130	Lörzenbach i. O.	„	Ortsstraße 7	16	Christian Meierhöfer, Ortsstraße 7	9 1/2		
595	131	Reichelsheim	„	Nibelungenstraße 35	16	Christian Meierhöfer, Lörzenbach i. O.	9 1/2		
596	132	Beerfelden	„	Krähbergstraße 2	16	Leonhard Helm, Hetzbach i. O.	10		
597	133	Michelstadt i. O.	„	Hochstraße 13	16	Ludw. Holschuh, Schönnen ii. Erbach	9 1/2		
598	134	Seidenbuch i. O.	„	bei Michael Bitsch	16	Philipp Gehbauer, Seidenbuch i. O.	9 1/2		
599	135	Zotzenbach i. O.	„	Ortsstraße 11 1/10	16	Heinrich Roth Ortsstraße 11 1/10		20	
600	136	Hofheim i. R.	„	Bahnhofstraße 3	16	Nikolaus Rothenhäuser, Bahnhofstr. 17	9 1/2		
601	137	Bonsweiher i. O.	„	bei Mäder (Müller)	16	Gg. Mader (Müller), Bonsweiher i. O.		20	
602	138	Lützelsachsen	Baden	Weinheimer Straße 54	17a	Adam Schäfer, Schloßgasse 37		15	
603	139	Heddesheim	„	Unterdorfstraße, b. H. Schmidt	17a	Gustav Moos, Oberdorfstraße 14	9 1/2		
604	140	Bolanden	Pfalz	Am Kleeberg, b. F. Tremel	16	Fritz Krebs, Worms-Pfiffliheim		15	

Bezirk Worms, 1946.



Apostel Emil Buchner und Bez.Ev.
Jakob Bitsch jun. vor dem Haus der
Familie Schummer in Bensheim-
Schönberg.

Undatiertes Foto, vermutlich
zwischen 1931 und 1933
entstanden.

(KFZ-Kennzeichen IT für Hessen-
Nassau war bis 1933 gültig. Emil
Buchner wurde am 30.8.1931 zum
Apostel gesetzt.)



Die Situation in der Nachkriegszeit

„Bezirksapostel Rockenfelder war seinerzeit Bischof und von Bezirksapostel Buchner beauftragt worden, unterschiedliche Lehrauffassungen im Gespräch mit Bruder Bitsch zu klären. Die entscheidende Differenz in der Glaubenslehre, die zur Amtsenthebung von Bruder Bitsch führte, war die Frage:

„Ist Jesus Gottes Sohn?“

Bruder Bitsch habe versucht, der Beantwortung dieser zentralen Frage auszuweichen. Wiederholt um eine klare Antwort gebeten, habe er schließlich - sinngemäß - geantwortet, wenn Generationen auf einem Bauernhof aus einem Brunnen geschöpft hätten, sei es ohne Belang, wer diesen Brunnen gegraben habe. Entscheidend sei doch, dass man daraus Wasser schöpfen könne ...

Angesichts des fehlenden klaren Bekenntnisses zur Gottessohnschaft Jesu suspendierte Bischof G. Rockenfelder Bruder Bitsch augenblicklich von seinen Amtsaufgaben in der Neuapostolischen Kirche.“

(Mail von Ehrenfried Schuran an Mathias Eberle)

Trennungsgespräche

- Es ist offensichtlich, dass viele Geschwister im Bezirk so denken wie ihr Bezirksvorsteher.
- Eine Besprechung in Frankfurt/Main am 11. Januar 1949 soll eine Lösung (in Gestalt einer Trennung der Gemeinschaften) bringen.
- Anwesend sind
 - Bezirksapostel Emil Buchner
 - Bischof Gottfried Rockenfelder
 - Bischof Paul Weine, Sekretär des Stammapostels
 - Bezirksevangelist Jakob Bitsch.
- Es wird ein Protokoll angefertigt, das nahezu Vertragscharakter hat.

Das Übereinkommen vom 11.1.1949

- Jakob Bitsch jun. scheidet aus der NAK aus, sein Anstellungsvertrag als Bezirksvorsteher endet (mit großzügiger Frist).
- Die kirchlichen Materialien des Bezirks und der Gemeinden werden der NAK übergeben.
- Die Geschwister der Gemeinden sollen bis zum 31.1.1949 entscheiden, ob sie Mitglieder der NAK bleiben wollen.
- Das Inventar der Gemeinden soll danach proportional aufgeteilt werden.
- Die Mietverträge derjenigen Lokale, die Jakob Bitschs entstehende Gemeinschaft übernehmen möchte, gehen auf ihn über.
- Die neue Gemeinschaft wird nicht „apostolisch“ oder „neuapostolisch“ heißen.

Das Übereinkommen vom 11.1.1949

- Als Abkommen auf Augenhöhe ist dieser Vertrag in der Kirchengeschichte äußerst selten! Sein formuliertes Hauptmotiv ist es, „den religiösen Frieden zu wahren“.
- Noch bemerkenswerter: Die Beteiligten halten sich (größtenteils) daran.
- Die Geschwister im Bezirk werden informiert und zur Entscheidung aufgefordert.
- Die Kirchenbücher von damals liegen heute im Zentralarchiv der NAK West!

Die Gründung der Christen unserer Zeit

- Am 20. März 1949 liegt die Satzung der neuen Organisation vor. Der Verein mit Sitz in Worms formuliert als Vereinszweck:

„Praktisches Tat-Christentum zu pflegen; d.h. den lebendigen Christus-Gedanken in die Gegenwart zu stellen, Christum als das Vorbild aufgrund seiner Worte: ‚So, wie ich in der Welt war, so müsst auch ihr in der Welt sein‘ den Menschen nahe zu bringen. Dieser Zweck wird erreicht durch Abhaltung regelmässiger Versammlungen, in denen die Mitglieder in obigem Sinne belehrt und ermahnt werden.“

Der erste Vorstand

„Jakob Bitsch, Landwirt, Gronau b. Bensheim, Hauptstr., 1.
Vorsitzender, [Bezirksvorsteher]

Friedrich Krebs, Metzger, Worms, Pfeddersheimerstr. 82, 2.
Vorsitzender, [Vorsteher Bolanden]

Heinrich Schummer, Fabrikant, Schöneberg b. Bensheim,
Nibelungenstrasse, Beisitzer, [Vorsteher Auerbach]

Karl Schätzlein, Geschäftsführer, Worms, Gaustr. 29, Kassierer,
[Vorsteher Worms]

Walter Schätzlein, Student, Worms, Gaustr. 29, Schriftführer.“

[rot markiert: Rolle im NAK-Adressbuch 1946]

Die emotionale Situation

- Ehrenfried Schuran berichtet aus dieser Zeit:
„Mein Großvater, seinerzeit Gemeindeevangelist in Wiesbaden, hielt zu dieser Zeit viele Gottesdienste in Worms. Er nahm als Begleiter des Dienstleiters (an den ich mich leider nicht mehr zweifelsfrei erinnere) auch an dem Gottesdienst teil, in dem die meisten Geschwister in Worms aufstanden und den Kirchenraum verließen.
Bezirksapostel Rockenfelder berichtete mir noch, dass er damals – um nichts zu versäumen – persönlich alle Geschwister in der Umgebung von Worms und im Odenwald zu Hause aufgesucht habe, die den Gottesdiensten nach der Amtsenthebung von Bruder Bitsch ferngeblieben seien.“

Gründungsfeier am 17. Juni 1949 in Weinheim



Gottesdienstform, aber mit „Fotopausen“ und sorgfältig inszeniert.

Es gibt auch ein Nachmittagsprogramm mit Spaziergängen und Unterhaltung sowie ein Fotobuch als Erinnerung.

Weinheim (östlich von Viernheim) gehörte 1949 nicht zum Bezirk Worms. Jakob Bitsch sen. war dort aber in den 1920er Jahren Vorsteher gewesen.

Gründungsfeier am 17. Juni 1949 in Weinheim



Blick in die Gemeinde, auf der Empore die Sängerinnen und Sänger.

Ein Zwischenresümee von Jakob Bitsch

„Das Jahr unserer grossen Entscheidung liegt hinter uns. Es brachte uns den Anbruch einer grossen Zeitepoche[,] für die wir alle nach Kräften verantwortlich sind. ...

Wir haben ein Jahr innere Befreiung hinter uns. Christus konnte in vielen einen Anfang machen, d.h. der Christus konnte in ihnen geboren werden. Dieses geschah oft unter Qualen zur Geburt, doch stets von den himmlischen Heerscharen umgeben, die heute den Anfang der ‚Kreatur Gottes‘ auf Erden umgeben und bejubeln. Eine glückliche grosse Zeit hat damit ihren Anfang genommen.“

(Rundschreiben, 15.12.1949)

Organisatorisches

- Eine eigene kleine Verwaltung wird aufgebaut.
- Ab Januar 1950 wird die Zeitschrift „Wort und Tat“ herausgegeben.
- Im April 1950 wird ein eigenes Gesangbuch mit 88 Liedern herausgegeben (dazu hören wir später mehr).
- Im Juni werden aus den Gemeinden drei Bezirke gebildet, denen jeweils ein Bezirksvorsteher zugeordnet wird.



Ämter?

„Wir konnten keinen hohen und großen Namen übernehmen, etwa ‚Apostel‘ oder dergleichen, aber was tat’s: Wir *sahen* in Jakob Bitsch, in seiner Aufopferung, in seiner unendlichen Liebe und in seinem unverrückbaren Wollen den wiedergekommenen Menschensohn, dem nichts so sehr am Herzen lag, als auch uns klar zu machen, daß endgültig **nicht nur einzelne**, sondern *der ganze Leib Christi Offenbarungsstätte des Sohnes sein muß*, wenn das Werk gelingen soll.“

Hermann Fr. Wend, WuT 1950, S. 47.

Ämter?

„Wir hatten und brauchten deshalb keinen Namen; welchen Namen hätten wir denn einem solchen Mann geben sollen, der sich Tag und Nacht für uns aufopferte, bei jedem Wetter, Eis und Schnee oft 60 bis 80 km mit dem Fahrrad zurücklegte, um sonntags in den entlegensten Dörfern, wo keine Bahn hinfährt, zwei oder drei Gottesdienste zu halten, der sein letztes Stück Brot während der bittersten Not **mit jedem** teilte, der für uns alle der Bahnbrecher aus geistigen Gefängnissen war! Der nicht angebetet sein will, sondern sagt: ‚Ich bin dein Bruder! Bete Gott an!‘ Welcher Name ist für einen solchen Mann der richtige?

Er ist für uns einfach *unser lieber Jakob Bitsch*, fertig!“

Hermann Fr. Wend, WuT 1950, S. 47.

Ämter...

- Tatsächlich schaffen sich die Christen unserer Zeit eine durchaus komplexe Struktur:
- Zum einen eine vereinsrechtliche mit Vorstand, Kassenprüfern und Ehrenrat (als Berufungsinstanz),
- zum anderen eine geistliche.

Ämter!

Ebene	Christen unserer Zeit	Vergleichbare Ämter in der Neuapostolischen Kirche
Geistliche Leitung	Hauptleiter (Jakob Bitsch jun., später Johann Winterwerber)	Apostel, Bezirks-, Stammapostel
Bezirk	Bezirksvorsteher	Bezirksältester/Bezirksvorsteher
	Bezirkshelfer	Bezirksevangelist
Gemeinde	Vorsteher (ist auch: Bruder vom Altardienst)	Vorsteher (im priesterlichen Amt)
	Bruder vom Altardienst	Priester
	Bruder vom Gemeindedienst	Unterdiakon, Diakon



Teil IV

Blütezeit 1950 bis 1957

Wer an dieser edlen und wahrhaftigen Gottesarbeit mithelfen will, dem reichen wir die Hand als Bruder und Schwester, gleich welchen Standes, Konfession oder Herkunft er ist.

Nicht neue kirchliche Dogmen oder Menschenfahrungen sollen ihn gefangen nehmen, sondern frei soll sich sein inneres Wollen entfalten können, damit es endlich erreicht wird, daß man von einer

„Hütte Gottes auf Erden“

sprechen kann.

Wir streiten uns nicht um engstirnige religiöse Begriffe, durch welche der längst verheißene Zustand

„Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“

nicht verwirklicht werden konnte.

„Das Himmelreich ist inwendig in Euch!“

„Tut ihm Gewalt an!“

„Reißt es an Euch!“

Verwirklicht es und es ist da!

Frühes Wachstum

- In der Gründungsphase der Christen unserer Zeit stoßen einige kleinere Gruppen zur Gemeinschaft:
 - Neuapostolische Gemeinde Lindemannsheide (Schötmar, Westfalen)
 - Gruppe in Mülheim-Styrum unter Horst Hegewald
 - Gemeinde im Raum Steinach/CH unter Emil Akeret
 - Einige weitere kleine Gemeinschaften
- Es gelingt aber nicht durchgehend, in diesen Gemeinschaften die eigene Lehre durchzusetzen.

Beispiel Lindemannsheide

- Schötmar-Lindemannsheide liegt etwa 30 km Luftlinie nordöstlich vom Archiv Brockhagen.
- Von Bensheim sind es etwa 350 Kilometer in Richtung Norden.
- Die dortige Gemeinde entstand schon 1934 durch Gemeindeteilung wegen persönlicher Streitigkeiten.
- Aus den gleichen Gründen trennte sie sich 1948 von der Neuapostolischen Kirche, als die geteilten Gemeinden wieder zusammengefügt werden sollten.

Neuapostolische Gemeinde
Lindemannsheide, frühe
1960er Jahre.



Jakob Bitsch, Willi Vogel und Fr. Thiele.



Beispiel Lindemannsheide

- Die Gemeinde suchte ein organisatorisches Dach und fand es 1949 schließlich bei den Christen unserer Zeit, nachdem die Gemeinde schon Kontakt mit der entstehenden Apostolisch Genootschap aufgenommen hatte.
- So klein sie war, bildete sie in der Frühzeit der Christen unserer Zeit einen wichtigen „Knotenpunkt“ der Kommunikation.
- Sie war bei Weitem die nördlichste Gemeinde der Gemeinschaft.

Beispiel Lindemannsheide

- Der niederländische Bischof Schurink (der ApGen) berichtet 1950:
„Von Priester Thiele, dem Vorsteher dieser Gruppe in Schötmar, hatten wir bereits vor einigen Monaten erfahren, dass sich der gesamte ehemalige Bezirk Worms mit etwa 1000 Seelen ebenfalls endgültig von Frankfurt getrennt hatte.

Eine leibliche Schwester von Priester Thiele wohnt in diesem Bezirk, und als sie von ihrem Bruder erfuhr, dass dieser in schriftlichem Kontakt mit der Apostolischen Gemeinde in den Niederlanden stand, teilte sie dies ihrem Vorsteher, dem Ältesten [sic!] Bitsch, mit...”

Auszug aus einem Familienbuch:

Oben die Bestätigung der Taufe
am 10. Oktober 1948 in der
Neuapostolischen Gemeinde
Lindemannsheide durch Friedrich Thiele,

unten die Bescheinigung der Konfirmation
am 21. April 1963 durch Jakob Bitsch
in derselben Gemeinde.

Wurde getauft am 10. Oktober 1948 in der Neuapostol.
Gemeinde zu Lindemannsheide

Paten _____

 (Siegel)

Das _____ Pfarramt
f. Thiele

Konfirmation – Eelthkommunion: am 21. April 1963
in der _____ zu Lindemannsheide
durch _____

(Siegel) J. Bitsch

70

Beispiel Lindemannsheide

- Die Gemeinde war durchaus von den Lehren des frühen Stammapostel Niehaus geprägt und betonte den Wert von Träumen und Gesichten.
- Sie verließ aber innerlich nie den breiten neuapostolischen Lehrkonsens.
- Damit war sie von vornherein im Widerspruch zur Lehre der „Christen unserer Zeit“.

Beispiel Lindemannsheide

„In seinen Predigten nahm Bitsch zunehmend Anleihen bei Theologen wie Christoph Friedrich Blumhardt, Albert Schweitzer, aber auch bei Politikern wie Gandhi und anderen.

In der Gemeinde wurde wahrgenommen, dass sich Bitsch mit der Zeit von der apostolischen Lehre entfernte. Anfänglich zitierte er noch Erlebnisse aus seiner apostolischen Zeit, zum Beispiel von seinem Vater (Bezirksältester in der NAK), mit Apostel Buchner oder auch Stammapostel Niehaus, zum Schluß wurde das immer weniger.“

Ein Lindemannsheider Gemeindeglied.

Beispiel Lindemannsheide

- Vor allem ihre Randlage dürfte es der Gemeinde Lindemannsheide erleichtert haben, diesen Weg zu gehen.
- Außerdem war sie bereits seit 1949 bei den Christen unserer Zeit dabei.
- In späteren Fällen (Urapostolische Gemeinde Essen) waren die Christen unserer Zeit zurückhaltend bis ablehnend, wenn es darum ging, eine Kleingemeinde mit abweichender Lehre aufzunehmen.

Albert Schweitzer

- Gerade Jakob Bitsch jun. findet Gefallen an vielen Positionen Albert Schweitzers:
 - Zur Frage der Leben-Jesu Forschung,
 - aber auch zur Friedensbewegung, und
 - zur Reich-Gottes-Frage in der heutigen Zeit.
- Er beschafft in der Folge viele Bücher Schweitzers, referiert dazu in Ämterversammlungen und in Gemeinden (ebenso sein Sohn) und verfasst Schreiben mit Solidaritätsbekundungen.

Gespräche

- Anfang der 1950er Jahre sind die Christen unserer Zeit mit vielen verschiedenen apostolischen Gruppen im Gespräch:
 - Ur-apostolische Gemeinde mit Apostel Eduard Gaidies in Essen
 - Apostolisch Genootschap mit Apostel Slok
 - Apostolische Gemeinde des Saarlandes
 - Apostelamt Jesu Christi
- Ziel ist jeweils das Ausloten eines Zusammengehens.
- Alle Bemühungen scheitern aber an den jeweiligen theologischen Vorstellungen – konkret: an den unterschiedlichen Konzepten der Gemeinschaften in Bezug auf das Neue Licht!

Gespräche



Gemeinschaft	Spezifikum
Christen unserer Zeit	Christus in den Gläubigen, Ablehnung des Titels „Apostel“
Ur-apostolische Gemeinde	Charismatisch, eschatologisch, nur Eduard Gaidies als wahrer Apostel
Apostolische Genootschap	Christus nur im Apostel Lambertus Slok bereits wiedergekommen
Apostolische Gemeinde des Saarlandes	Verschiedene Fraktionen mit unterschiedlichen Kursen, autoritär, suchen Apostel, zweifeln an christlichen Dogmen
Apostelamt Jesu Christi	Wiederkunft bereits geschehen, Christus in den Aposteln, Betonung des vierfachen Amts als Heilsnotwendigkeit (heute: andere Lehrmeinung!)

11. April 1950, auf dem Weg zum Grab
von Johannes Hendrik van Oosbree:
Links Lambertus Slok, Apostel der
Apostolisch Genootschap, mittig Jakob
Bitsch jun.

(Foto aus Ons Weekblad,
56 Jaargang No. 17, S. 147.



Die lb. Brüder werden gebeten, direkt an das "Vater unser" anschließend folgende Worte zu gebrauchen:

Jeden Sonntag:

"Alle denen, die das heilige Bestreben haben, in der Welt zu sein wie der Erstling und all die Seinen in der Welt waren und hingehen, um nicht mehr zu sündigen, sei die frohe Botschaft gebracht, daß alles Gewesene zugedeckt und vergeben ist durch die Macht der Liebe Christi und die Liebe des Vaters. Amen."

Alle Vier Wochen beim Abendmahl:

"Wir sondern aus das Brot zum heiligen Dienste und legen dazu die Hingabe des Erstlings, die Opfer all derer, die nach ihm das Gleiche taten und geben dazu auch unsere Opferbereitschaft zur heiligen Verpflichtung. Amen."

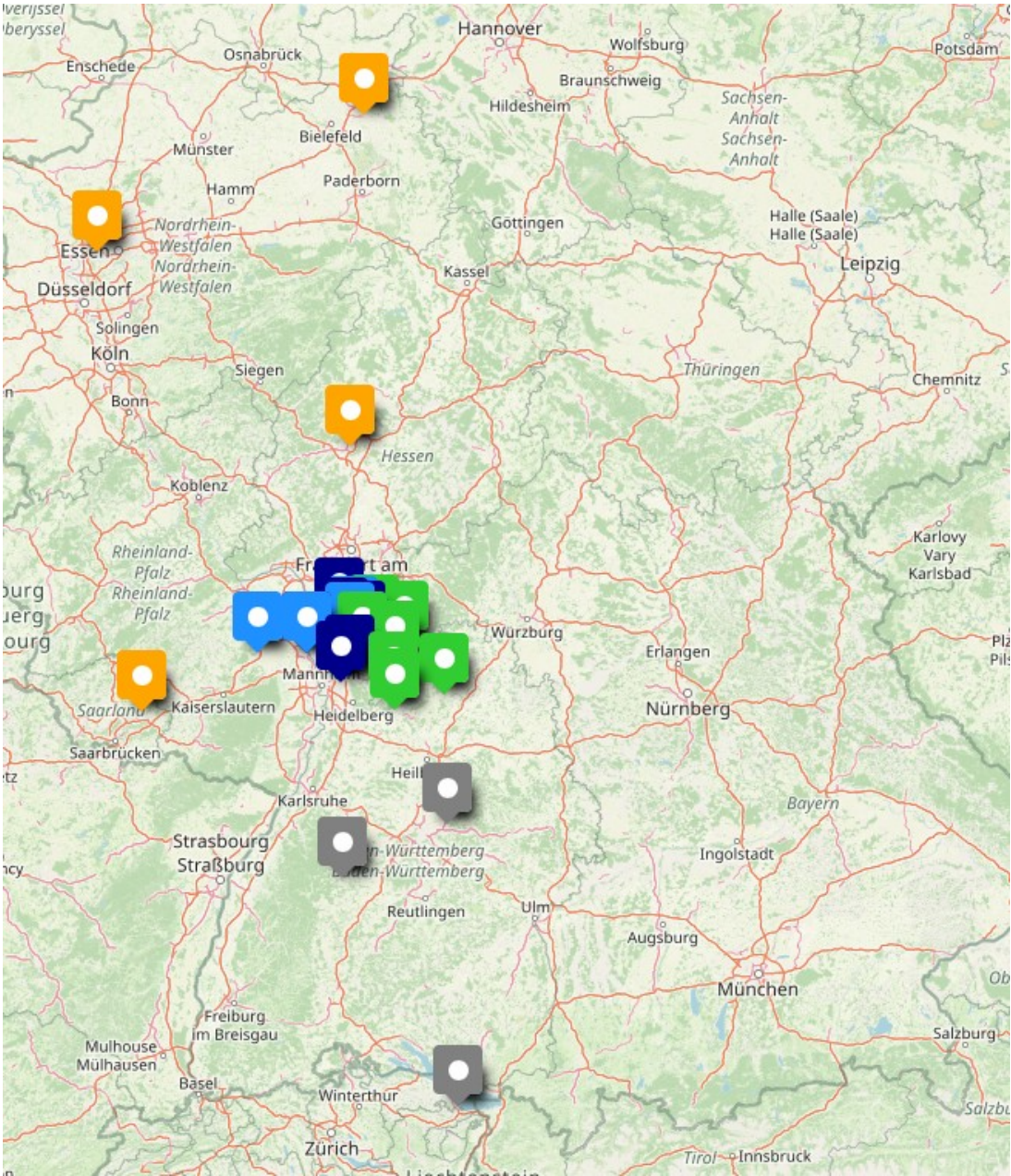
Beim Verteilen der Hostie soll folgende Formel gebraucht werden:

"Zum Gedächtnis und zur heiligen Verpflichtung."

Das Maximum der Entwicklung

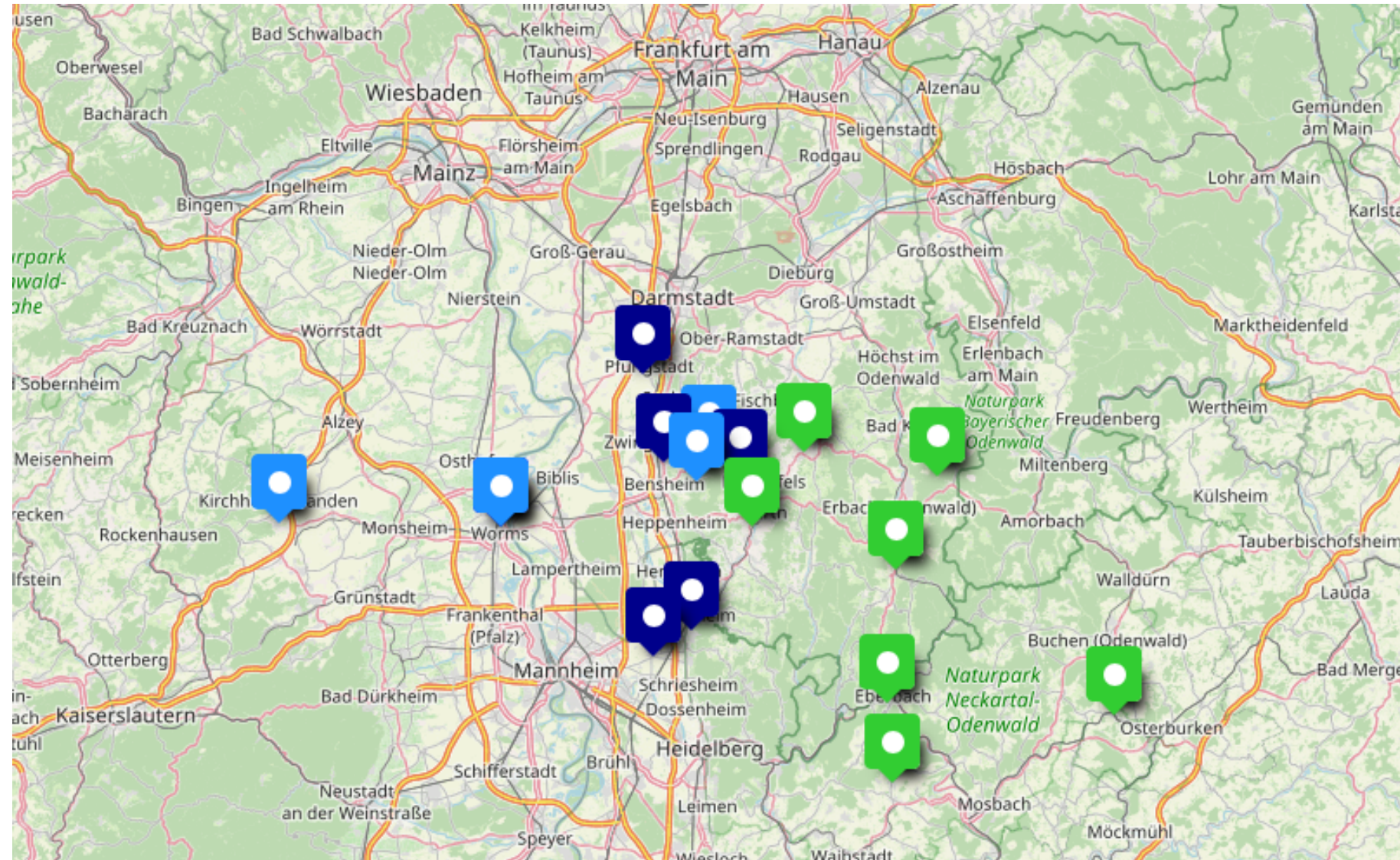
- Am 26.9.1955 nennt die einzige bekannte vollständige Adressliste der Gemeinschaft 18 Gemeinden und fünf Stationen, die in fünf Bezirken organisiert sind.
- Elf Gemeinden davon können direkt auf den alten Bezirk Worms zurückgeführt werden.
- Namentlich genannt sind 48 Amtsträger: Der Hauptleiter, vier weitere Bezirksvorsteher, drei Bezirkshelfer (diese konnten jeweils auch Vorsteher einer Gemeinde sein), zehn übrige Vorsteher, sechzehn Brüder vom Altardienst und vierzehn Brüder vom Gemeindedienst.

Kartenansicht I zur Adressliste 1955, Übersicht: Deutlich sind die Bezirke 1 (orange) und 5 (grau) erkennbar. Bis auf einen Standort in der Schweiz und einen weiteren im Saargebiet lagen alle Standorte in (West-) Deutschland.

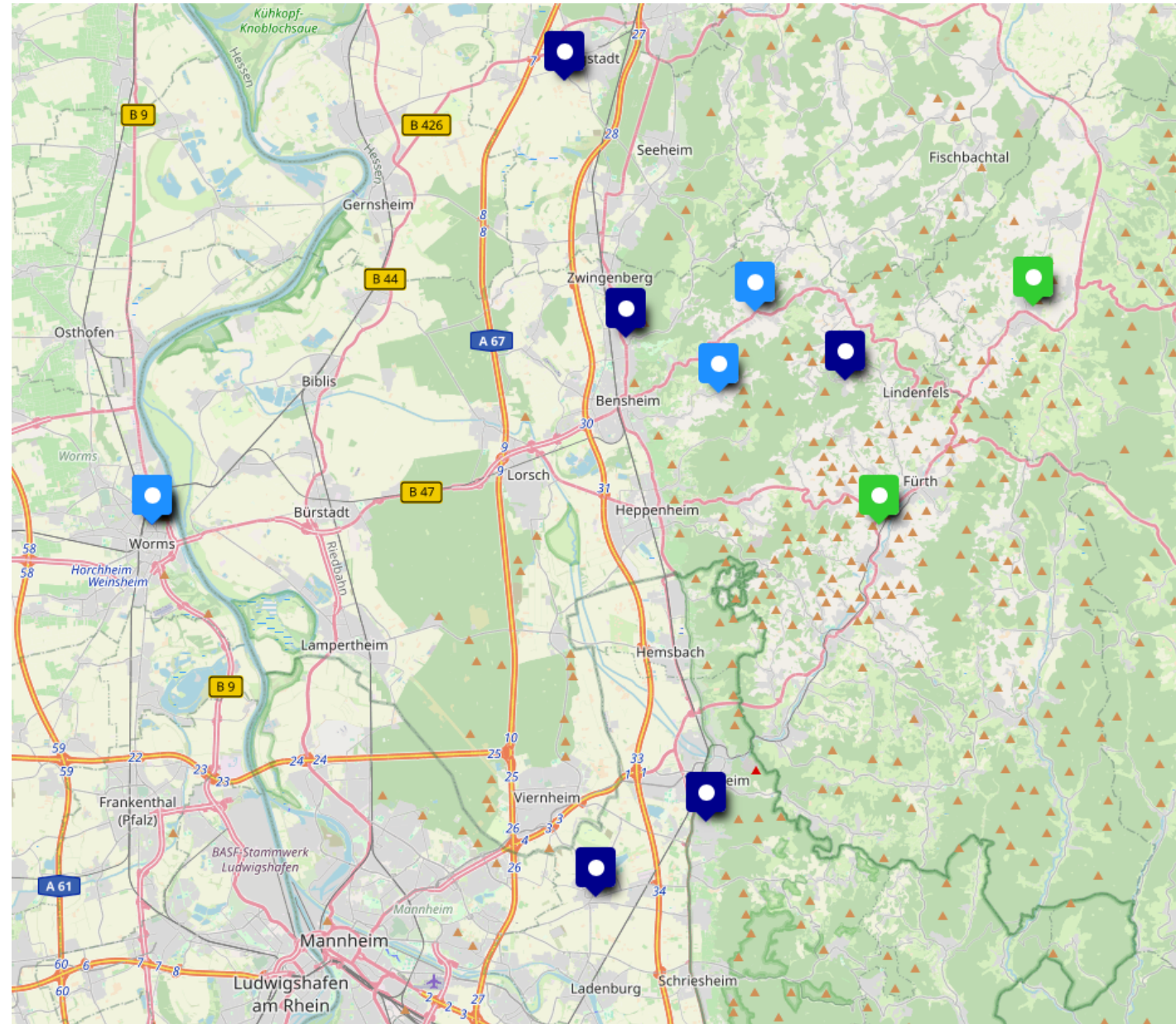


- Schötmar
- Mülheim-Styrum
- Gießen
- Im Westen: Hangard (Saar)
- Korb
- Altensteig
- Steinach

Kartenansicht II zur Adressliste von 1955, Detailansicht: Zu erkennen sind die Bezirke 2 (grün), 3 (dunkelblau) und 4 (hellblau).



Kartenansicht III zur
Adressliste 1955, größte
Verdichtung der Gemeinden in
der Umgebung von Bensheim.
Zu erkennen sind die Bezirke 2
(grün), 3 (dunkelblau) und 4
(hellblau).



Zur Mitgliederentwicklung

Quelle	Zahl
Wort und Tat 1950, S. 51	„nahezu 1.000 Seelen“
Schreiben vom 17.9.1955 des Vorstands an A. Harmel	„1950 etwa 1.000 Mitglieder. Eine Neuzählung ist inzwischen nicht erfolgt. Liegt in Vorbereitung.“
Schreiben vom 15.9.1956 an das BMVg 1956, Wort und Tat 1956, S. 45.	„rund 600 eingeschriebene Mitglieder“

Trotz der initialen Ausbreitung der Christen unserer Zeit ist die reale Mitgliederzahl schon in den 1950er Jahren deutlich rückläufig!

Die „Botschaft“

- Zu Weihnachten 1951 übernimmt Stammapostel Bischoff die damals schon vorherrschenden endzeitlichen Töne und macht sie sich im Rahmen der „Botschaft“ zu eigen – er verkündet, Gott werde die Glaubenden entrücken, bevor er, Bischoff, verstirbt.
- Ein halbes Jahr später wird der Bericht über den Gottesdienst in der neuapostolischen Zeitschrift „Unsere Familie“ veröffentlicht – und er wird auch von den Christen unserer Zeit gelesen.
- Die Christen unserer Zeit nutzen dies als Gelegenheit, eine Sondernummer ihrer Zeitschrift „Wort und Tat“ zu produzieren (Juni 1952).

Reaktion auf die Botschaft

„[Gott] sitzt nicht, umgeben von Halleluja singenden Engeln, irgendwo über den Wolken. Das wäre ein merkwürdiger Gott. Es geht vielmehr darum, daß
er in uns Wohnung sucht ...

Wo Menschen eine Wohnung Gottes geworden sind, wo die Vereinigung mit dem höchsten Geist stattgefunden *hat*, kann in oder außer dem Fleisch geschehen, was will. Es erfüllen sich hier die Worte Jesu (Joh. 11, 26): ‚Und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.‘ Wer aber nimmermehr stirbt (denn der Geist Gottes ist doch *ewiges* Leben!), braucht doch auch keine *neue* Auferstehung. Er kann – wie einst Jesus – von sich sagen: ‚Ich *bin* die Auferstehung, ich bin ein Stück von ihr!“

(WuT 1952, S. 27f.)

Reaktion auf die Botschaft

- Der Bericht aus „Unsere Familie“ wird fassungslos kommentiert:

„Wenn uns das nur erzählt worden wäre – wir hätten es wahrscheinlich nicht für möglich gehalten. Aber so steht es da, gedruckt, klipp und klar. Wir sind beim Lesen dieser Zeilen fast erschrocken! Wie kann man sich denn so festlegen! Wir dachten auch zunächst daran, daß dies lediglich die Meinung des greisen Stammapostels Bischoff sein könne – er steht unseres Wissens im 83. Lebensjahr –, von der man sich dann später distanzieren würde. Aber nein, *man erklärt sich ausdrücklich mit diesem Wort identisch*, so z.B. bereits im gleichen Gottesdienst die beiden Bezirksapostel Buchner und Rockenfelder!“

(WuT 1952, S. 28)

Reaktion auf die Botschaft

„Denn der Herr wird *nicht* kommen, weder zu Lebzeiten des St.Ap. Bischoff noch überhaupt in dieser Form. *Die ganze Vorstellung beruht ... auf zwei oder drei falsch verstandenen Bibelstellen ...*

Eins Tages wird auch durch euch ein Strahl der Erkenntnis gehen gleich einem Blitz, und ihr werdet wissen: *Christus lebt! Er ist wiedergekommen, wiedergekommen in Menschengestalt, in einer Wolke des Himmels! Was sucht ihr den Lebendigen bei den Toten? ...*

Deshalb nun einmal keine Angst! Es ist alles viel einfacher, viel *wundervoller*, als sich die menschliche Phantasie in ihrer begreiflichen Angst vor dem Tode das alles zurechtgedacht hat.“

(WuT 1952, S. 31f.)

Reaktion auf die Botschaft

- Der Text ist deshalb wertvoll, weil er – als Bekenntnis gelesen – wiederum einen kurzen, prägnanten Einblick in die Lehre der Christen unserer Zeit bietet.
- An die neuapostolische Lehre der Zeit war er schon lange nicht mehr anschlussfähig.
- Das Echo darauf dürfte deshalb überschaubar gewesen sein.

Blick in eine Einzelgemeinde: Bensheim-Auerbach im Jahr 1953

Bemerkungen zu den Gottesdiensten der Gemeinde: <u>Bensheim-Auerbach</u>		Monat: <u>April</u> 19 <u>53</u>				
Datum: vorm. nachm.	<u>5</u>	<u>12</u>	<u>19</u>	<u>26</u>		
Dienstleiter/Mitdienender	<u>Lohmann</u>	<u>Lohmann</u>	<u>Lohmann</u>	<u>Wöden</u>		
Textwort:	<u>1. Kor 5-8</u>	<u>1. Kor 5-8</u>	<u>1. Kor 5-8</u>	<u>1. Kor 5-8</u>		
Lied:	<u>27</u>	<u>18</u>	<u>23</u>	<u>4</u>		
Besucherszahl über 14 Jahre (bitte genau angeben)	<u>14</u>	<u>11</u>	<u>15</u>	<u>13</u>		
Hat ein Kindergottesdienst stattgefunden:	ja nein	ja nein	ja nein	ja nein	ja nein	ja nein
Haben sich die Brüder diese Woche einmal getroffen:	ja nein	ja nein	ja nein	ja nein	ja nein	ja nein
Bemerkungen: Hier erscheinen: Zugänge durch Geburt und Eintritt, Abgänge durch Tod und Austritt, Eheschließungen, Konfirmationen, Veranstaltungen, Erkrankungen usw. (jeweils Name u. entspr. Datum)		<u>Konfirmation Freibach Griesper 22. 2. 1953</u>		<u>5</u>		

Bensheim-Auerbach, den 18. 4. 1953

H. Schumann
(Unterschrift)

Bemerkungen zu den Gottesdiensten der Gemeinde Bensch.-Auerbach					Monat: April 1953	
Datum: vorm.	5	12	19	26		
nachm.	/	/	/	/		
Dienstleiter/ Mitdienender	Schätzlein	?/?	Schummer	Abader		
Textwort:	1. Kor 5, 8	Psalm 115?	Off. 19, 5-8	Joh. 9, 35-41		
Lied:	24	18	23	4		
Besucherzahl über 14 Jahre	14	21	15	13		
Kindergottesdienst				ja?		
Brüdertreffen in der Woche	ja	ja	ja	ja		
Bemerkungen		Konfirmation des Friedrich Grießer 12.IV.1953		- 5 (?)		

Bensch.-Auerbach, den 30.IV.1953

H. Schummer (Unterschrift)

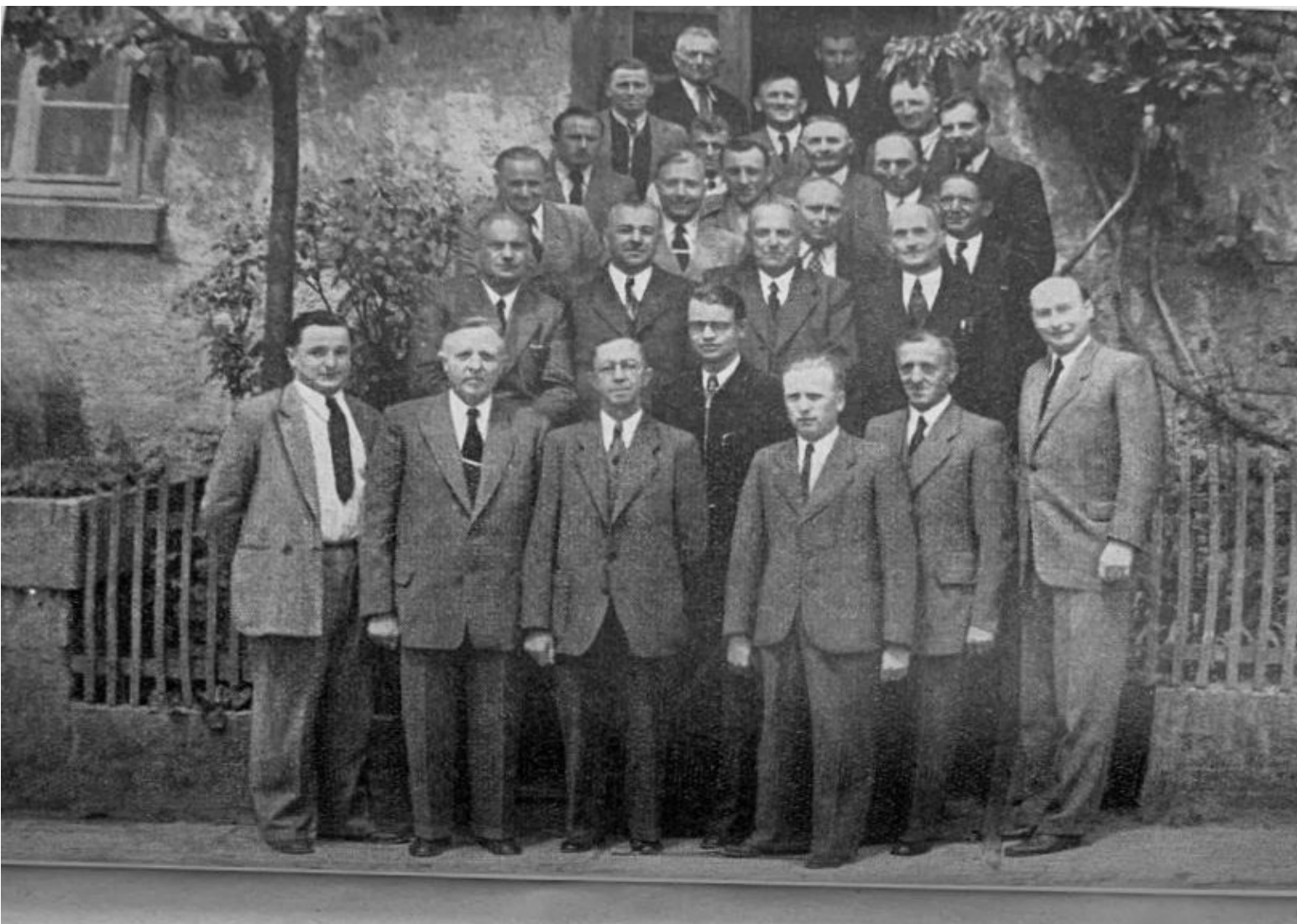
Heinrich Schummer sen.

- * 26.10.1894 - + 1960
- Seit 1923 Priester und Vorsteher der NAK Bensheim-Auerbach
- Nach der Trennung Bezirksvorsteher der CuZ, ab 1955 zweiter Vorsitzender des Vereins
- Verschwägert mit Jakob Bitsch jun.



Weitere Entwicklung in Auerbach?

- Im Archiv Edith Schummer findet sich ein leider undatiertes Schreiben des Vorstehers der Gemeinde Bensheim-Auerbach (Heinrich Schummer?), dass der Gemeinde nach 27 Jahren der Raum in der Schloßstr. 8 gekündigt wurde.
- Das Schreiben dürfte nach der Adressliste vom 26.9.1955 entstanden sein.
- Der Vorsteher fragt in dem Schreiben an, ob die Miete eines Raums in der Schloßstraße 29 möglich ist. Eine Antwort ist nicht bekannt.



Ein Foto aus dem Jahr 1953.

*Schnappschuß aus einer Amtsträgerversammlung
in Lörzenbach im Odenwald*

Ph. Meierhöfer		Hch. Meierhöfer	
A. Anstädt	J. Öhlenschläger	P. Eberle	
Ph. Meierhöfer jun.	Fr. Schmall	Ph. Eberle	E. Rödl
K. Potratz		Gg. Mader	
W. Vogel	K. Stollstein	A. Eisenhauer	L. Götz
K. Schätzlein	Hch. Roth	J. Bitsch	Hch. Schummer
W. Schätzlein jun.			
J. Bitsch jun.	F. Werz	F. Geißler	L. Holschuh
H. Rettig		H. Fr. Wend	

Ein Fotoausschnitt

- Amtsträgerversammlung in Lörzenbach 1953 (WuT 1953, S. 64f.)
- Mittig links Jakob Bitsch jun., daneben Heinrich Schummer.
- Unten links Walter Schätzlein jun., Ludwig Holschuh, daneben Hermann Rettig und Hermann Fr. Wend.



Zur Lehre der Christen unserer Zeit

- Probleme: Generell haben die Christen unserer Zeit nur wenig ausformulierte Lehre und wenige klare Bezüge zu theologischen Vorbildern.
- Das bedeutet: Im Konkreten ist nicht immer so ganz klar, wie die Dinge nun sind.
- Der Punkt „Lehrfragen“ ist regelmäßiger Bestandteil der Vorstandssitzungen, dabei werden aber häufiger Details besprochen als umfassende Lehrkonzepte.

Vergleichstabelle zur Trinität

Begriffe	Bis 1895	Neues Licht (Krebs)	Christen unserer Zeit
Gott-Vater	<i>Traditionelles Verständnis (altkirchliche Bekenntnisse)</i>	Eher traditionelles Verständnis, aber auch: Krebs als Vater!	Schöpfergott <i>Aber auch: Jakob Bitsch sen. ist leiblicher Vater von Jakob Bitsch jun. und „Vaterfigur“ für viele</i>
Gott-Sohn	<i>Traditionelles Verständnis (altkirchliche Bekenntnisse)</i>	(präsent in) Aposteleinheit	Das „Knäblein“, die gottgeleiteten Menschen (insbesondere Christen unserer Zeit).
Gott-Heiliger Geist	<i>Traditionelles Verständnis (altkirchliche Bekenntnisse)</i>	Eher traditionelles Verständnis, aber auch: Geist geht vom Vater (Krebs) aus!	Das Innewohnen des Vaters (s.o.) in den Menschen.

Das Glaubensbekenntnis der Christen unserer Zeit

- Im Jahr 1955 ist offensichtlich, dass es bei der Frage nach Lehr- und Unterrichtsmaterial Defizite gibt.
- Das Vorstandsprotokoll vom 12. Februar 1955 hält fest:

„Br. Jakob Bitsch, Br. Schummer und Br. Akeret hatten für die Konfirmanden das Wesentliche unserer Lehre in einzelnen Punkten aufgesetzt. Die Brüder faßten gemeinsam diese Punkte sinngemäß in 10 Abschnitten zusammen; die Überschrift lautet: „Unser Bekenntnis“. Es soll später noch ergänzt werden.“
- Es wird dann in „Wort und Tat“ ohne weiteren Kommentar veröffentlicht.

Das Glaubensbekenntnis der Christen unserer Zeit

1. Ich glaube an Gott als an die Urquelle alles Lebens. Die Krone der Schöpfung ist der Mensch. Er hat den Auftrag: „Baue und bewahre die Erde und mache sie dir untertan.“
2. Ich glaube, daß Gott schon im Alten Bund Propheten und Männer gegeben hat. Ihre Erkenntnis war zeitgemäß.
3. Ich glaube, daß sich in Jesus von Nazareth zum erstenmal Gott in seiner höchsten Liebe als Vater offenbaren konnte.
4. Ich glaube, daß die Forderung Christi für uns Christen verpflichtend ist: „Liebe Gott über alles und deinen Nächsten wie dich selbst.“

Das Glaubensbekenntnis der Christen unserer Zeit

5. Ich glaube an das Kommen des Menschensohnes als die Liebe des Vaters, die zu uns kommt, Wohnung in uns macht und sich durch uns offenbaren will und muß.
6. Ich glaube, daß Gottes Wille durch Menschen erfüllt werden muß. Hierin ist uns Jesus Christus Vorbild.
7. Ich glaube an die göttliche Kraft als die Ursache allen reinen Glückes. Das Leid wird durch Gottentfremdung und Gottunkenntnis verursacht.

Das Glaubensbekenntnis der Christen unserer Zeit

8. Ich glaube an das Werden einer Hütte Gottes bei den Menschen nach dem Wort: „Gott in ihnen wird ihr Gott sein.“ Gott wohnt nicht in Tempeln, von Menschenhänden gemacht, sondern ihr seid der Tempel des lebendigen Gottes.
9. Ich glaube, daß unser Erdendasein ausschlaggebend ist für das ewige Leben.
10. Ich glaube, daß Gott zur Verwirklichung seiner heiligen Sache in dieser unserer Zeit Männer erwählt und ausgerüstet hat. Diese Männer dürfen wir von ganzem Herzen achten und lieben. Ihr Bestreben und Bemühen wollen wir in wahrhaftigem Glauben und treuester Nachfolge unterstützen.

Bemerkungen und Anfragen

- Die Zehnzahl spielt auf die neuapostolischen Bekenntnisse an.
- Die Natur Gottes, gerade im Verhältnis zum Gottesbild der altkirchlichen Bekenntnisse, wird nicht recht deutlich.
 - Sind „Gott“ und „Vater“ voneinander abzugrenzen?
 - Warum benötigt Gott stets Menschen zur Erfüllung seines Willens?
 - Wo ist Gott heute? Ist/war er lediglich wollender Schöpfergott, der in Menschen innewohnt?

Bemerkungen und Anfragen

- Gibt es ein ewiges Leben jenseits dieser Welt, oder soll Artikel 9 nur eine deutliche Absage an das neuapostolische Entschlafenenwesen darstellen?
- Was sind „Männer“?
 - ...und warum ist das Geschlecht hier wichtig? Fehlte an diesen Stellen nur ein Wort für eine Berufung/ein Amt?
 - Warum war ihre Erkenntnis im AT (nur) „zeitgemäß“? Ist sie das heute nicht mehr?
 - Wofür braucht es von Gott „zur Verwirklichung seiner heiligen Sache“ erwählte „Männer“, wenn doch alle Glaubenden „der Tempel des lebendigen Gottes“ sind und sie seinen Willen erfüllen?

(K)Ein Lokal für Michelstadt

- Anfang 1955 muss die Gemeinde in Michelstadt das Lokal wechseln.
- Der Vorstand nimmt das zum Anlass, einen schon länger beschlossenen Gebäudeneubau in Angriff zu nehmen.
- Bis dahin nutzt die Gemeinschaft ausschließlich Mietlokale und Privathäuser.
- Das ist durchaus bemerkenswert in der apostolischen Landschaft, denn die meisten Gemeinschaften (damals und heute) hatten/haben zumindest einige zentrale Kirchengebäude als Identifikationspunkte und Hauptsitze.

(K)Ein Lokal für Michelstadt

„Vorgesehen ist der Bau eines Lokals, das 70 Personen bequem, und mit Notsitzen etwa 100 Personen aufnimmt, mit einem Amtszimmer und Toilettenanlage. Ein Treppenhaus für eine später noch zu bauende obere Wohnung soll gleich mitgebaut werden.“

(AES, Datei 1955-01-08 Protokoll Vorstand.pdf, S. 1.)

- Zügig wird ein Architekt beauftragt und ein kleines Grundstück in zentraler Lage gekauft.

Ein Lokal für Michelstadt?

- Im Sommer 1955 kommt das Vorhaben aber zum Erliegen, denn die Finanzierung des eigentlichen Baus ist ungeklärt – obwohl bei der Bausumme von 30.000 DM schon zwei Drittel Eigenleistung eingeplant sind.
- Es besteht offenbar Uneinigkeit darüber, ob und wie die stolze junge Gemeinschaft ihre Mitglieder zu Spenden aufrufen soll.
- Bei einer eigens dafür einberufenen Amtsträgerversammlung wird das Thema schließlich gar nicht erwähnt. Stattdessen lässt sich Jakob Bitsch zu allerlei Lehrfragen ein.

Ein Lokal für Michelstadt...

- Die Gemeinde in Michelstadt versammelt sich stattdessen weiter in einem Schulsaal.
- Bei der Vorstandssitzung am 14. April 1956 äußert sich dann der Kassierer Walter Schätzlein insgesamt zur Finanzlage der Gemeinschaft:

„Dieser Überschuß [der Jahre 1954 und 1955] von durchschnittlich monatlich DM 100.-- würde aber nicht ausreichen für evtl. Hypotheken-Rückzahlungen und Verzinsung, wollte man den geplanten Lokalbau Michelstadt in Angriff nehmen.“

(AES, Datei 1956-04-14 Protokoll Vorstand.pdf)

Kein Lokal für Michelstadt.

- 100 DM monatlicher Überschuss im Jahr 1955 entsprechen einer heutigen Kaufkraft von etwa 305 Euro, also 3.660 Euro im Jahr.
- Damit ist tatsächlich eine Immobilienfinanzierung nicht denkbar, zumal die Nominalzinsen zwischen 1955 und 1959 bei durchschnittlich 6,4% lagen.
- Die Gemeinschaft hat diesbezüglich die Grenzen ihrer Möglichkeiten erreicht – und will das aber augenscheinlich weder den Amtsträgern noch den Mitgliedern gegenüber offen zugeben.
- Der Bau in Michelstadt wird schließlich nie begonnen.

Die Nagelprobe: Die Wehrpflicht!

- Das Thema „Frieden auf Erden“ ist bei den Christen unserer Zeit von Anfang an ein wesentliches Leitmotiv.
- Von der Wiederbewaffnung der Bundesrepublik Anfang der 1950er Jahre wird die Gemeinschaft überrascht und hat zunächst wenig konkrete Argumente.
- Von konkreten Protesten und der organisierten Friedensbewegung halten sich die Christen unserer Zeit fern.

Eine kleine Geschichte...

...aus einem Gottesdienst von Jakob Bitsch jun. am 1. August 1954 (WuT 1954, S. 44):

„Ich selber ... bin kein Kinogänger. Ich habe mich aber einmal mitnehmen lassen von unserer lieben Edith Schummer, die kennt ihr ja! Sie hat mich am Telefon angerufen, als der Film lief: „Herz der Welt“, über Bertha von Suttner, die große Friedenskämpferin im vorigen Jahrhundert. ...

Als wir [danach ins Auto] eingestiegen sind, habe ich gesagt: „Edith, das eine kann ich dir sagen, es ist schade, daß ein Hermann Niehaus mit seinem an sich hohen Gedankengut, „Gott ist im Fleische geoffenbaret“ usw., mit einer Person Bertha von Suttner nichtzusammengekommen ist! Denn das Streben einer solchen Person ist unbedingt als göttlich zu bezeichnen!“

Eine kleine Geschichte...

„Vater Niehaus selber ist ja aus ganz anderen Verhältnissen herausgewachsen. Ich will jetzt nicht darauf eingehen, was man im ersten Weltkrieg erlebt hat, die Äußerungen aus seinem Munde.

Ich habe dazumal des öfteren gesagt: „Ich bring’s nicht ganz rund, daß man auf der einen Seite ein Reich Christi bauen will, und auf der anderen Seite etwas verherrlicht, was den Menschen ein Drama um das andere bereitet – und das ist der Krieg!“

Ihr dürft mir glauben, es haben sich aus dieser Situation heraus viele innere Kämpfe entwickelt...”

Eine Zeittafel

- Am 9. Mai 1955 wird die junge Bundesrepublik in die NATO eingegliedert.
- Am 12. November 1955 werden die ersten Freiwilligen der Bundeswehr vereidigt.
- Die Aufstellung eigener Streitkräfte wird schließlich am 22. Mai 1956 durch den ergänzten Artikel 87a des Grundgesetzes legitimiert.
- Kurz darauf folgt das Inkrafttreten des Wehrpflichtgesetzes am 21. Juli 1956. Damit besteht für junge Männer wieder eine militärische Dienstpflicht.

Reaktionen

- Das Protokoll zur Vorstandssitzung vom 18. August 1956 hält fest:

„Entsprechend unserer Vereinbarung von der vorigen V.B. hat Br. Wend alle wichtigen Stellen aus ‚Wort und Tat‘ zusammengetragen, die charakterisieren, daß wir *grundsätzlich gegen* den Kriegsdienst sind. Die Zusammenstellung mit einem kurzen, präzise zur Sache sprechenden Kommentar füllt eine Nummer ‚Wort und Tat‘. Die Überschrift lautet: ‚Wehrdienst – unsere Einstellung‘.“

Reaktionen

- Der Artikel und die Reaktionen des Vorstands bleiben aber unscharf.
- Das liegt auch daran, dass es zwar nach dem Grundgesetz die Möglichkeit eines zivilen Ersatzdienstes geben soll, dieser aber erst 1961 eingerichtet wird.
- Bis dahin ist die Frage: Müssen junge Männer dann eine Art militärischen Hilfsdienst ohne Waffe verrichten? Oder will die Gemeinschaft implizit zur Totalverweigerung, die mit einer Gefängnisstrafe bedroht wird, aufrufen?

Reaktionen

- Am 15. September 1956 schreibt der Vorstand der Christen unserer Zeit an das Bundesministerium der Verteidigung. Der Brief „legt Herkunft und Ziel unserer Vereinigung dar und folgert daraus unseren berechtigten Anspruch auf Wehrdienstverweigerung aus Gewissensgründen“.
- Diesen Anspruch stellt aber auch niemand in Frage – die jungen Brüder fragen stattdessen, wie sie persönlich sich im Fall einer Verweigerung vor dem zuständigen Prüfungsausschuss verhalten sollen.
- Der Vorstand der Christen unserer Zeit wirkt mit der Frage überfordert.

Reaktionen

- Horst Hegewald, der Gemeindeleiter aus Mülheim, schreibt intern an den Vorstand:

„Es sind gerade die jungen Brüder, die davon betroffen werden und da nützt es nichts, Aussprüche [von Jakob Bitsch aus vergangenen Zeiten] zu zitieren. ... Es gehört heute grösserer Mut dazu, für die Sache ins Zuchthaus zu gehen – als den grauen Rock anzuziehen. Wer kommt aber wieder aus dem Zuchthaus? Jedenfalls nicht mehr der Mann mit festen Grundsätzen und Idealen.“

Opposition

- Erst 1958 solidarisiert sich der Vorstand mit einem Aufruf Albert Schweitzers gegen die „Aufrüstung der Bundeswehr mit nuklearen Waffen und die Errichtung von Raketenabschußbasen in der Bundesrepublik“.
- Entsprechende Briefe an den Präsidenten des Bundestages, den Bundeskanzler und die Organisation „Kampf dem Atomtod“ bleiben folgenlos.

Reaktionen

„Weiss der Gesamtvorstand denn überhaupt das
Kriegsverweigerergesetz? Weiss er denn überhaupt, wozu der
Kriegsdienstverweigerer herangezogen wird? ... Feige,
verantwortungslose Menschen verschanzen sich hinter Reden von
Leuten, die wohl ein Ideal darin sehen, es [den Kriegsdienst]
abzulehnen, selbst aber nicht mehr dahin brauchen. ...

Ich ermahne alle Brüder, ihre Stellungnahme nicht hinter dem
Hauptleiter seine Stellungnahme zu verschanzen, sondern allen Ernstes
dieses Problem zu diskutieren und dann einen Standpunkt zu beziehen,
womit der junge Mensch etwas weiß anzufangen.“

(AES, Datei 1956-09-24 Brief HHegewald an Vorstand.pdf)



Teil V

Die große Krise 1957 bis 1961

Die große Krise

- Die Kontroverse mit Horst Hegewald ist nur eines von mehreren Problemen, vor denen sich die Christen unserer Zeit ab 1957 sehen.
- Es kommt auch im Vorstand selbst zu Brüchen. Emil Akeret aus der Schweiz und Horst Hegewald schreiben „Briefe kritisierenden Inhalts“ an Jakob Bitsch.
- Die Situation eskaliert im Sommer 1957, als Hermann Fr. Wend die Herausgabe der Zeitschrift „Wort und Tat“ abrupt einstellt. Die Hintergründe sind noch etwas unklar.
- Die strukturierte Arbeit des Vorstands kommt für fast zwei Jahre zum Erliegen.

Die große Krise

- Erst im Mai 1959 werden wieder Vorstandsprotokolle gefertigt.
- Es wird deutlich, dass die Formalia des Vereins über Jahre vernachlässigt worden waren, zum Beispiel hatten keine Delegiertenversammlungen, Kassenprüfungen und Wahlen stattgefunden.
- Eine solche Versammlung wird dann für den 14. Juni 1959 einberufen.

Die große Krise

- Schon bei der Einladung zur Delegiertenversammlung 1959 wird deutlich, dass im Vergleich zu 1955 einige Gemeinden nicht mehr dabei sind.
- Unter anderem fehlen die Schweizer und die Saargemeinde, Mülheim und kleinere Stationen.
- Im Wesentlichen sind die Christen unserer Zeit damit wieder auf ihr Gründungsgebiet zurückgeworfen.

Die große Krise

- Statt alles wieder in geordnete Bahnen zu bringen, eskaliert auf der Delegiertenversammlung am 14. Juni 1959 die Situation.
- Jakob Bitsch äußert dumpfe Vorwürfe in Richtung des Kassierers Walter Schätzlein und lehnt Aufrufe zu Besinnung und Versöhnung ab.
- Daraufhin tritt der übergroße Teil des Vorstands im Streit mit Jakob Bitsch ab.
- Heinrich Schummer sen., der zweite Vorsitzende, verstirbt kurz danach.

Hintergründe

- Gleichzeitig verschärft sich die weltpolitische Lage.
- Die USA stationieren ab 1959 Mittelstreckenraketen in Italien und der Türkei.
- Ab 1960 starten amerikanische Aufklärungsflüge über Kuba.
- Schließlich werden diese Entwicklungen zur Kubakrise 1962 führen, an deren dramatischen Höhepunkten im Oktober 1962 ein Atomkrieg so nahe wie nie wirkt.

Heinrich Schummer jun. an den Vorstand, 10.11.1961

„Zunächst müssen wir leider sagen, daß das Ziel der Vereinigung, so edel es auch ist, in keinster Weise in Aussicht steht. Äußerlich schmilzt der Verein von Jahr zu Jahr zusammen und innerlich kann von „ein Herz und eine Seele“ auch nicht mehr die Rede sein. ...

Wie sehr unser verstorbener Vater unter diesen angedeuteten Verhältnissen gelitten hat, möchten wir hier nur andeuten. Entsprechend seiner Art hat er das wenigste nach außen kundgetan, dafür aber umso mehr nach innen gelitten, was uns als seinen engsten Angehörigen nicht verborgen blieb. ...“

Heinrich Schummer jun. an den Vorstand, 10.11.1961

„Die Kinder kommen nun in das Alter, wo sie nacheinander konfirmiert werden. Sie fangen an selbstständig zu denken und werden eines Tages Rechenschaft fordern von ihren Eltern über ihre religiöse Entwicklung.

Das Problem ist sehr ernst, um so mehr, als sie mit wachsendem Verstand die Früchte der Zwiespältigkeiten in der Vereinigung miterleben.“

Die große Krise

- Bis 1961 verlassen viele Akteure der ersten Stunde aus dem Kerngebiet der Gemeinschaft die Christen unserer Zeit.
- Darunter sind Edith Schummer, Heinrich Schummer jun., Jakob Bitsch III., Ludwig Holschuh, Hermann Friedrich Wend und Heinrich Meierhöfer (gemäß einer Liste aus dem Archiv von Fritz Hänseler – zu einigen der Personen liegt im AES auch entsprechender Schriftverkehr vor). Etliche davon schließen sich der evangelischen Kirche an.

Johann Winterwerber

6100 Darmstadt, 13. Mai 1982
Fünfkirchner Str. 10

Herrn

Edwin Diersmann
Neushoornstr. 15

NL 6531 RP Nymegen

Teil VI

Der weitere Weg der Christen unserer Zeit

Vorbemerkung

- Aufgrund der Quellenlage – und auch der begrenzten Recherchezeit – ist die Entwicklung der Christen unserer Zeit zwischen 1961 und 2001 nur in Bruchstücken erforscht.
- Im Archiv von Fritz Hänseler in der Schweiz gibt es hier noch umfangreiche Publikationen, die zu sichten und auszuwerten wären.
- Einige markante Entwicklungspunkte sollen im Folgenden aber aufgezeigt werden.

Die Christen unserer Zeit nach 1961

- In den 1960er Jahren tritt eine gewisse Konsolidierung ein.
- Ein erstes Lehrwerk von nur 24 Seiten wird 1963 veröffentlicht, das das Bekenntnis der Gemeinschaft von 1955 kommentiert.
- Nach dem Tod von Friedrich Thiele am 2. Januar 1966 wendet sich die Restgemeinde in Schötmar wieder der Neuapostolischen Kirche zu.
- Ein neues Gesangbuch wird 1970 veröffentlicht, dazu gibt es kurze Zeit später nach den Quellen auch ein Begleitbuch für Harmonium.
- Jakob Bitsch jun. stirbt 1977, sein Nachfolger wird Johann Winterwerber.

Die Christen unserer Zeit nach 1961

- Am 13. Mai 1982 schreibt Johann Winterwerber an Edwin Diersmann:
„In den ersten Jahren hatten wir 18 Gemeinden, heute [1982] sind es 8 Gemeinden mit 200 eingetragenen Mitgliedern. Es gibt keine Ämter, wir sind alle Brüder und Schwestern in Christo, auch gibt es keine Sakramente und zusammen kommen wir in gemieteten Räumen.“

Die Christen unserer Zeit nach 1961

- Am 7. Oktober 2001 wird dann durch die Mitgliederversammlung die Auflösung des Vereins beschlossen.
- Abwickler sind nach dem Vereinsregister des Amtsgerichts Johann Winterwerber, Willi Vogel, Wolfgang Rockahr, Walter Götz und Fritz Hördt, der schließlich als letzter Priester der Gemeinschaft verstirbt.

Epilog

- Damit endet die Aktivität einer ebenso ungewöhnlichen wie unbekannten apostolisch geprägten Gemeinschaft.
- Die letzten Jahrzehnte verbringt sie weitgehend in der Stille und wirkt nicht mehr nach außen.
- Das Ideal eines unter den Menschen aufgerichteten Gottesreiches hat sie nicht erreicht.
- Ihr Engagement für den Frieden in einer Zeit der Aufrüstung bleibt aber bemerkenswert.

Epilog

- Es gibt noch so viel zu erforschen!
- Aktuelle Ansatzpunkte:
 - Briefwechsel Bitsch-Gaidies: Wie war Gaidies' Theologie eines „urchristlichen Apostolats“?
 - Welche Einflüsse auf Jakob Bitsch sen. kamen aus der liberalen Theologie der Zeit? Hatte er außer den bekannten Akteuren noch prägende Vorbilder?
 - Gibt es irgendwo noch Artefakte (liturgische Gegenstände, Kirchengeschichte) der Christen unserer Zeit?
 - Die späteren Veröffentlichungen der CuZ (1960er-2000) sind zum größten Teil noch nicht digitalisiert/ausgewertet!

Epilog

- Danke fürs Zuhören!
- Kritische Anmerkungen gerne an mathias.eberle@apostolische-geschichte.de!